

## Beiträge

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

VON

J. I. Neugeboren.

(Fortsetzung.)

### 7. *Pleurotoma Schreiberni* Hörnes.

Hörnes l. c. Taf. XXXVII. Fig. 10—13.

Die fast thurmförmige Schale unserer Exemplare hat ein mehr oder minder spitzes Gewinde, welches aus zwei Embryonal- und 8 Mittelwindungen besteht. Die in den seltensten Fällen noch vorhandenen Embryonalwindungen sind glatt; die nächsten Mittelwindungen nur schwach eingeschnürt wie alle übrigen, haben so ziemlich dieselbe Verzierung wie *Pl. asperulata*, die folgenden haben oberhalb und unterhalb ihrer Einschnürung Reihen von Zacken oder zackigen Falten; die ganze Schale hat überdies eine starke Querstreifung gebildet aus starken erhabenen Linien: an der Schlusswindung treten dann auch noch einige knotige Querreihe von verschiedener Stärke auf, zwischen welchen feine erhabene Streifen sich befinden. Der Kanal fehlt oder ist doch sehr unbedeutend; der rechte Rand der engen Mündung ist scharf, die Ausbuchtung befindet sich in der Einschnürung und ist seicht; die Spindelplatte ist wenig erweitert. Höhe bis nahe an 2 W. Z. Selten.

Diese Art unterscheidet sich von *Pl. asperulata*, mit welcher sie allerdings eine gewisse Aehnlichkeit hat, doch sehr gut, theils durch ihre permanente starke Querstreifung, theils durch den gänzlichen Mangel eines Kanals oder die doch sehr unbedeutliche Dimension desselben. Ich besitze nur zwei ausgewachsene Exemplare; einige der Jugendformen zeichnen sich durch ihr spitzes Gewinde aus; — diese haben noch nicht zackige Falten, sondern nur starke Knoten.

Ausser dem W. Becken, wo diese Art auf mehreren Punkten gefunden worden ist, und Lapugy in unserem Vaterlande, kommt dieselbe nur noch zu Saucats, Leognan und Merignac und vielleicht bei Bordeaux und Dax im südwestlichen Frankreich vor.

### 8. *Pleurotoma granulato-cincta* Münster.

Hörnes l. c. Taf. XXXVII. Fig. 14—17.

Das mehr oder minder spitze Gewinde der thurmförmigen Schale besteht aus zwei meist abgebrochenen und acht Mittelwin-

dungen, welche in ihrer Mitte milder oder mehr eingeschnürt und durchaus mit deutlichen gekörnten Querstreifen bedeckt sind; in der Einschnürung selbst befindet sich in der Regel ein etwas stärkerer Streifen, der dann die ganze Schale, wie eine Perlenschnur umgibt; gleich unterhalb der Naht befindet sich ein Kiel an dem breite, theils schwach, theils sehr stark hervortretende und dann nicht selten dornartige Knoten auftreten; auch an der untern Naht bemerkt man Verdickungen, aber hier ist die Windung von der nächstfolgenden in der Weise verdeckt, dass die untere Knotenreihe nicht mehr sichtbar ist, und erst an der Schlusswindung kommt dieselbe deutlich zur Anschauung. Auch die Schlusswindung ist bis ganz unten mit abwechselnd stärkeren und schwächeren gekörnten Querstreifen bedeckt. Der rechte Rand der länglich ovalen Mündung ist scharf und bogenförmig erweitert; die Ausbuchtung befindet sich in der Einschnürung und ist breit aber nicht tief; der Kanal ist kurz und wird bei den gedrängteren Formen ganz vermisst; diese zeigen dafür die Anfänge eines Nabels. Höhe nahe an 2 W. Z. Häufig.

Lapugy beherbergt in seinen Schichten nicht nur alle Formen, welche Hr. Hörnes abbilden liess, sondern liefert auch noch bedeutend spitzere Exemplare theils mit einfachen dichtstehenden Knoten, theils mit etwas entfernter stehenden Dornen auf dem Kiele.

Bekannte Fundstätten dieser Art sind: Die Touraine, Turin, Modena, Korytnice, das W. Beckeh und Lapugy in unserem Vaterlande.

### 9. *Pleurotoma Jouanetti Des Moulin*

Hörnes l. c. Taf. XXXVIII. Fig. 1–6.

Die fasst spindelförmige Schale hat ein nicht sehr spitzes Gewinde, welches aus zwei embryonalen und 8–10 Mittelwindungen besteht; die Mittelwindungen sind an ihrem oberen Theile mit einer starken, anfänglich immer glatten, später mehr oder minder knotigen Wulst versehen, unterhalb deren die Schale etwas eingeschnürt und mehr oder weniger deutlich quergestreift, in vielen Fällen aber auch ganz glatt ist; an den letzten Windungen verliert sich an allen mir vorliegenden Exemplaren jede Spur einer Querstreifung unterhalb der Wulst und nur an der Basis zeigt die Schlusswindung Runzeln. Die Schlusswindung ist cylindrisch und der untere Theil derselben mit dem Kanale von dem oberen durch einen Kiel getrennt, der bei allen mir vorliegenden Exemplaren abgerundet ist. Die Ausbuchtung befindet sich gleich unterhalb der Wulst, ist weder breit noch sehr tief; der rechte Rand der eiförmig verlängerten Mündung unten bogenförmig erweitert und scharf; der Kanal kurz und breit; aber doch deutlich heraustretend. Ich glaube hier noch bemerken zu müssen, dass an unsern Exemplaren die ober-

sten Mittelwindungen schief längsgerippt sind, und dass aus dieser Verzierung erst die feine Querstreifung sich entwickelt. Kein einziges der mir vorliegenden Exemplare hat das Längenmass der Wiener, da sie kaum  $1\frac{1}{4}$  Zoll lang sind. Nicht selten.

Zuverlässige Fundstätten dieser Art sind: Merignac, Sos nord-östlich von Dax, Modena, Korytnice, das W. Becken, St. Florian in Steiermark, Lapugy, Pank und Bujtur in unserem Vaterlande.

### 10. *Pleurotoma semimarginata* Lamarck.

Hörnes l. c. Taf. XXXVIII. Fig. 7 u. 8.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus zwei wulstförmigen gewöhnlich glatten Embryonal- und 10 Mittelwindungen, von welchen die zwei oberen stets an ihrer Basis Knötchen zeigen, die sich nach und nach zu einem rundlichen Kiel vereinigen, der von den letzten Windungen sehr oft bedeckt wird. In der Mitte sind sämtliche Windungen eingeschnürt, oberhalb dieser Einschnürung befindet sich an den Umgängen eine schwache Erhebung zur Naht, die immer stärker anschwillt und endlich als eine breite starke Wulst die ganze Schale umgibt. Die Schlusswindung ist fast cylindrisch, der Kanal scharf abgesetzt, gerade und ziemlich lang; die Basis ist quergerunzelt; der rechte Rand der länglich ovalen Mündung ist scharf, bogenförmig, mit einer fast winkelligen Ausbuchtung versehen, die sich in der Einschnürung befindet; die Spindelplatte ist oben etwas verdickt. Diese Art ist selten bei Lapugy; die bis jetzt gesammelten Exemplare derselben sind grösstentheils Jugendformen; mein grösstes leider stark beschädigtes Exemplar hatte eine Länge von nicht ganz 3 W. Z.

Die Art kommt vor bei Bordeaux, bei Dax, Turin, Tortona, Modena, Bern und St. Gallen in der Schweiz, in W. Becken, endlich bei Lapugy, Pank und Bujtur in unserem Vaterlande und bei Kostej im Banat.

### 11. *Pleurotoma turricula* Brocchi.

Hörnes l. c. Tafel XXXVIII. Fig. 11.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus zwei glatten, meist abgebrochenen Embryonal- und acht Mittelwindungen, welche letztere in ihrer Mitte eine Art, zuweilen etwas knotiges Band zeigen, das um die ganze Schale hinläuft und durch die deutlich auftretenden hakenförmig gebogenen Zuwachsstreifen entsteht; oberhalb und unterhalb des Bandes zeigt sich hart an der Naht ein erhabener Reifen; unterhalb der untern tritt nicht selten, namentlich an der vorletzten Windung noch ein zweiter Reifen auf. Zwischen diesen erwähnten Reifen, deren auf der Schlusswindung noch etliche zum Vorschein kommen, befindet sich, gleich wie auch zwischen den übrigen Reifen, eine feine Querstreifung.

die aber nur mit Hilfe der Lupe wahrgenommen werden kann. Die Mündung ist lanzettförmig; der rechte Mundrand scharf, oben stark ausgebuchtet und unten bogenförmig erweitert; die Ausbuchtung befindet sich in dem erwähnten Bande; der Kanal ist von mässiger Länge, gerade. Neben der beschriebenen typischen Form haben wir auch jene Varietät, welche Brocchi unter dem Namen *Pleurotoma contigua* abbildete und beschrieb, und welche sich von der typischen Form dadurch unterscheidet, dass das für diese Art charakteristische Band halbmondförmige Erhabenheiten zeigt. Die Lapugyer Exemplare haben so ziemlich die Höhe der Wiener Form (etwas über 1 W. Z.), sind aber sämmtlich schlanker, als die von Dr. Hörnes gegebenen Abbildung. Sehr häufig.

Diese Art, die jetzt noch in den nördlichen europäischen Meeren lebt, hat eine sehr grosse Verbreitung; sie kommt in Europa fossil von Sicilien bis hinauf nach England vor, wird besonders in Italien auf vielen Punkten angetroffen. In unserem Vaterlande haben wir sie nicht nur von Lapugy und dem daran ganz nahe liegenden Dorfe Pank, sondern auch von Bujtur; im benachbarten Banate wurde sie von Dr. Hörnes und von mir auch in den Tegelstraten bei Kostej angetroffen.

### 12. *Pleurotoma Neugeboreni Hörnes.*

Hörnes l. c. Taf. XXXVIII. Fig. 12 u. 13

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus zwei Embryonal- und acht Mittelwindungen; diese letzteren sind oben ausgehöhlt und unterhalb der Mitte mit einem breiten Kiele versehen, welcher entfernt stehende halbmondförmige Knoten trägt; unterhalb des Kieles erscheint die Mündung gegen die Naht eingezogen. Der oben beschriebene Kiel ist auch in der Schlusswindung vorhanden; an den mir vorliegenden Lapugyer Exemplaren sind nur die drei letzten Umgänge mit der feinen Querfurchung versehen, welche sich nach Dr. Hörnes bei den Wiener Formen auf die ganze Schale ausdehnt, am deutlichsten zeigt sich dieselbe am Kiele und vorzüglich auf der Schlusswindung, wo sie dann auch über die Rückseite des Kanales sich ausdehnt. Die Mündung ist verlängert eiförmig, der rechte Mundrand scharf, die Ausbuchtung befindet sich im Kiele und ist, wie an den Wiener Exemplaren, fast winkelig, die Spindelplatte schwach, der Kanal lang, gerade und etwas gedreht. Unsere Exemplare sind etwas unter der Grösse der Wiener Stücke, da ihre Höhe  $1\frac{1}{2}$  W. Z. nicht ganz erreicht.

Die sehr nette Art kommt nur bei Saubigues südw. von Dax, bei Baden im W. Becken, bei Lapugy in unserem Vaterlande und bei Kostej im benachbarten Banate vor. Gleich wie bei Baden ist dieselbe auch bei Lapugy eine grosse Seltenheit.



**13. Pleurotoma monilis Brocchi.**

Hörnes l. c. Taf. XXXVIII. Fig. 14—16.

Das spitze Gewinde der beinahe spindelförmigen Schale besteht aus einer glatten und zwei gerippten Embryonal- und 7—10 Mittelwindungen, welche unterhalb der Mitte mit einem breiten Kiele versehen sind, auf dem stumpfe Knoten sitzen; die einzelnen Umgänge, welche oberhalb des Kiels ausgehöhlt und unterhalb desselben eingezogen sind, besitzen eine Querstreifung, welche unterhalb des Kieles stärker ist; an der oberen Naht läuft ein sehr deutlich hervortretender Querreifen hin; die Querstreifung oberhalb des Kieles verliert durch die Zuwachsstreifen vielfältig an Intensität und Deutlichkeit, indem sie diesem Theile der Schale oft ein sehr runzeliges Ansehen geben; die Schlusswindung ist unterhalb des Kieles mit 3 bis 4 sehr starken an dem Kanale mit nur schwach hervortretenden Querstreifen versehen. Der rechte Rand der fasst eiförmigen Mündung ist scharf und innerhalb mit 5—6 tief hineinreichenden Falten versehen; die Ausbuchtung liegt im Kiele und ist schmal und tief; der Kanal endlich ist lang und gerade. Die Exemplare dieser Art von Lapugy stehen an Grösse sowohl der Hörnes'schen als auch der Brocchi'schen Abbildung bedeutend nach, da sie kaum mehr als 18 W. Linien lang sind; sie scheinen mehr mit den italienischen Formen als mit denen des Wr. Beckens übereinzustimmen.

Anderweitige Fundstätten als Lapugy und das Wr. Becken sind: Tortona, Castell'arquato, Modena, Imola, Sieua und Altavilla in Italien, — Dax in Frankreich — und Korytnice im polnischen Becken. Nicht selten bei Lapugy.

**14. Pleurotoma trifasciata Hörnes.**

Hörnes l. c. Taf. XXXVIII. Fig. 17.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus drei gerippten Embryonal- und aus 7 Mittelwindungen, welche unterhalb ihrer Mitte mit einem breiten, starken Kiele versehen sind, auf welchem engstehende längliche Knoten sitzen; über den Kiel und zugleich über den Knoten laufen drei sehr deutliche Linien, die nur an abgeriebenen Exemplaren auf den Knoten minder deutlich sind. Die ganze Schale ist mit starken Querlinien bedeckt; diese Querstreifung ist besonders auf der Schlusswindung unterhalb des Kieles eigenthümlicher Art, indem einige starke Streifen mit feinen Linien abwechseln. Der rechte Mundrand der halbovalen Mündung ist scharf innen gezähnt; die Ausbuchtung befindet sich im Kiele und ist ziemlich scharf; der lange und gerade Kanal ist scharf abgesetzt. Sehr selten. Länge unserer Exemplare  $1\frac{1}{4}$  W. Z.

Bekannte Fundorte dieser sehr netten Conchyliie sind bis jetzt nur Modena, Baden im Wr. Becken und Lapugy.

**15. Pleurotoma rotata Brocchi.**

Hörnes l. c. Taf. XXXVIII. Fig. 18.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus zwei längsgerippten Embryonal- und acht Mittelwindungen, welche unterhalb ihrer Mitte mit einem stark hervortretenden Kiele versehen sind, der bei unseren Exemplaren nur an den obern Windungen mit einer einfachen, an den untern dagegen mit einer doppelten Reihe scharfer kleiner Knoten besetzt ist. Die ganze Schale ist ferner mit sehr deutlichen welligen Querlinien versehen; von welchen die gleich unterhalb der Naht befindlichen stärker sind; an der Schlusswindung treten unterhalb des Kieles starke Streifen auf, zwischen welchen sich einzelne feinere befinden. Der Kanal ist scharf abgesetzt, der rechte Rand der kleinen eiförmigen Mündung ist scharf und innen gestreift; die Ausbuchtung, welche im Kiele liegt, ist ziemlich tief. Die Lapugyer Exemplare sind etwas kleiner, als die Wiener, da ihre Länge kaum mehr als  $1\frac{1}{4}$  W. Z. beträgt.

Die Verbreitung dieser Art ist gross; sie findet sich besonders in den italienischen Neogenschichten und im Wr. Becken auf sehr vielen Punkten; noch ist zu nennen Dax im südw. Frankreich, Kupin und Warowce in Podolien: zu Spandetgaard im Holsteinischen. In den Straten von Lapugy und der benachbarten Punkte Pank, Kostej und Nemesesd kommt sie nicht selten vor.

**16. Pleurotoma coronata Münster.**

Goldfuss. Petrefacta Germaniae B. III. Taf. 71. Fig. 8

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus drei convexen Embryonal-Windungen, deren letzte gerippt ist, und aus sechs Mittelwindungen, welche oben und unten ausgehöhlt, in ihrer Mitte einen stark hervortretenden, breiten Kiel haben, auf dem schmale längliche Knoten sich befinden; in der Querstreifung zeichnet sich oben an der Naht jedes Umganges ein stärkerer Streifen aus, der oft perlschnurartig sein soll, was jedoch bei unseren Exemplaren nicht der Fall zu sein scheint. Auch die Zuwachsstreifen treten als erhabene Linien auf und bilden mit der Querstreifung ein feines schiefes Gitter. An der Schlusswindung treten unterhalb des Kieles zwei bis drei stärkere Streifen auf. Der Kanal ist dünn lang, gerade und setzt scharf ab; der rechte Rand der ovalen Mündung ist scharf, im Innern gestreift; die Ausbuchtung liegt im Kiele. Höhe unserer Exemplare 1 W. Z.

Diese Art ist bis jetzt nur aus dem Wiener Becken, von Lapugy und dem ihm benachbarten Pank in unserem Vaterlande und von Kostej in Banate bekannt.

**17. Pleurotoma subterebraalis Bellardi.**

Hörnes l. c. Taf. XXXIX. Fig 16.

Das spitze und schraubenartige Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus zwei glatten oder gerippten Embryonal- und 8 Mittelwindungen welche in ihrer Mitte sehr scharf gekielt und an der obern Naht so stark ausgehöhlt sind, dass daselbst eine seichte Rinne gebildet wird; der Umstand, dass die Windungen auch unterhalb des mit spitzigen Zähnen versehenen Kieles stark ausgehöhlt sind, geben dem ganzen Gewinde das Aussehen einer Schraube. Die ganze Schale ist mit feinen Querlinien geziert, die unterhalb des Kieles etwas stärker auftreten. Die Schlusswindung verschmälert sich allmählig gegen die Basis zu und verlängert sich in einen geraden ziemlich langen Kanal. Die Mündung ist klein, lanzettförmig und mit einem scharfen Rande versehen; die Ausbuchtung liegt in der oben erwähnten Rinne zwischen der Kante des Kieles und der obern Naht. Höhe nicht voll  $1\frac{1}{4}$  Zoll.

Diese Art, welche man bisher nur von Turin und Tortona kannte, wurde in neuester Zeit auch im Wr. Becken bei Grund, und in unserem Vaterlande bei Lapugy aufgefunden. Gleich wie im Wr. Becken ist sie auch bei uns eine grosse Seltenheit; ich besitze nur ein einziges Exemplar.

**18. Pleurotoma spiralis Serres.**

Hörnes l. c. Taf. XXXVIII. Fig. 19 u. 20.

Das nicht spitze, sondern etwas gedrungene Gewinde der thurm förmigen Schale besteht aus zwei Embryonal- und 7 bis 8 Mittelwindungen, die in ihrer Mitte etwas ausgehöhlt sind und hart an der untern Naht eine Wulst tragen, worauf sich eine Reihe mehr oder minder hervortretender Knoten befindet. Die ganze Schale ist mit Querlinien versehen, welche an dem obern Theile der Windungen etwas stärker sind. Auf dem Kiele der Schlusswindung, als was sich die oben erwähnte Wulst nun darstellt, setzen die Knoten fort; unterhalb des Kieles zwischen den schwächern noch drei oder vier stärkere Streifen. Die Schale nimmt hier allmählig an Stärke ab und geht in einen kurzen Kanal aus, der auf seiner Rückseite ebenfalls quergestreift ist. Der rechte Rand der kleinen Mündung ist scharf und bogenförmig erweitert; die Ausbuchtung liegt im Kiele und ist tief. — Unsere Exemplare unterscheiden sich von denen von Baden im Wr. Becken ein wenig dadurch, dass die Querstreifung im Ganzen etwas stärker ist und die Zuwachsstreifen ebenfalls mehr hervortreten. Höhe etwa 1 W. Z. Nicht häufig.

Diese Art ist bis jetzt nur von wenigen Punkten bekannt, da als solche nur Baden, Möllersdorf und Vöslau im Wr. Becken, Banyuls del Aspre bei Perpignan in Frankreich und Lapugy in unserem Vaterlande angegeben werden können.

**19. Pleurotoma intermedia Bronn.**

Hörnes l. c. Taf. XXXIX. Fig. 9.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus zwei Embryonalwindungen, von welchen die zweite bald glatt bald gerippt ist, welche aber gewöhnlich abgebrochen sind, und aus 7 bis 8 Mittelwindungen, welche oberhalb ihrer Mitte mit einem stumpfen und breiten Kiele versehen sind, auf welchem halbmondförmige nach abwärts in schief gestellte Rippen sich verlängernde Knoten sitzen; an den jüngsten Windungen verschwinden die Längsrippen mehr und mehr und es treten dagegen die Zuwachsstreifen schärfer hervor, so dass sich der Kiel an der Schlusswindung bei vollkommen ausgewachsenen Exemplaren in ein breites Band auflöst, auf welchem die halbmondförmig gekrümmten Zuwachsstreifen deutlich wahrgenommen werden können. Die ganze Schale ist mit ungemein feinen wellenförmigen Querlinien und Furchen bedeckt, welche an der ganzen Schale sich gleich bleiben. Der rechte Rand der verlängert eiförmigen Mündung ist scharf, die Ausbuchtung ist tief und liegt im Kiele; der Kanal ist lang, breit und etwas rückwärts gedreht. Höhe unserer Exemplare  $1\frac{3}{4}$  W. Z. Nicht häufig.

Anderweitige Fundorte dieser Art, als Steinabrunn im Wr. Becken und Lapugy und Pank in unserem Vaterlande, sind: Saubrigues und St. Paul bei Dax Leognan bei Bordeaux, Turin, Tortona, Castell'arquato, Modena, Masserano und Sicilien.

**20. Pleurotoma Reevei Bellardi.**

Hörnes l. c. Taf. XXXIX. Fig. 10—11.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus zwei meistens weggebrochenen Embryonal- und 6—8 in der Mitte gekielten Mittelwindungen, deren oberer Theil ausgehöhlt und glatt, der untere hingegen mit sehr engstehenden Rippen geziert ist, deren 16—20 auf einem Umgange gezählt werden. Diese Rippen werden durch 3—4 Querstreifen durchkreuzt, welche bei einigen unserer Exemplare bedeutend stark, bei anderen dagegen sehr schwach sind. Die Schlusswindung ist wie die vorhergehenden stumpf gekielt und zeigt auf dem Kiele halbmondförmige Zuwachsstreifen; gegen den Kanal hin nimmt die Querstreifung an Intensität ab und an demselben sieht man nur noch feine fadenförmige Furchen. Der rechte Rand der länglich ovalen Mündung ist scharf und bogenförmig erweitert; die breite aber nicht tiefe Ausbuchtung liegt im Kiele; der Kanal ist nicht lang, dagegen breit und etwas gewunden; bei einigen ausgewachsenen Exemplaren habe ich auch die ersten Anfänge eines Nabels wahrgenommen. Höhe  $1\frac{1}{2}$  W. Z. Selten.

Fundstätten dieser Art sind nur Castell'arquato, Tortona, Korytnice, mehrere Punkte im Wr. Becken, Bujtur und Lapugy nebst Pank in unserem Vaterlande, — endlich Nemesesd im Banate.



**21. Pleurotoma dimidiata Brocchi.**

Hörnes l. c. Taf. XXXIX. Fig. 2 u. 3.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus zwei glatten Embryonal- und acht unterhalb der Mitte scharf gekielten Mittelwindungen; auf dem Kiele sitzen in ziemlichen Zwischenräumen spitze Knoten, welche auf der Schlusswindung schwächer werden; die ganze Schale ist mit feinen, sich stets gleichbleibenden, an der Basis wellenförmigen Querfurchen bedeckt; die Mündung ist länglich oval; die Ausbuchtung liegt über dem Kiel; der Kanal ist ziemlich lang und etwas gedreht. Höhe  $1\frac{1}{2}$  W. Z. Nicht selten.

Diese Art hat eine grosse Verbreitung und kommt sehr häufig vor; man kennt sie von sehr vielen Punkten Italiens — ans Frankreich von Saubrigues, St. Jean de Marsac und Perpignan, — aus dem Wr. Becken von Baden, Vöslau und Forstenau; hiezu kommen noch Lapugy und das ihm nahe liegende Pank in unserem Vaterlande.

**22. Pleurotoma Lamarki Bell.**

Hörnes l. c. Tafel XXXIX. Fig. 4—7.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale hat zwei glatte Embryonal- und 10 Mittelwindungen, welche in ihrer Mitte winkelig gebogen sind; oberhalb derselben sind sie ausgehöhlt und glatt, unterhalb dagegen sind starke, schiefgestellte, wulstförmige Knoten vorhanden, die mit starken Querstreifen bedeckt sind. Die letzte Windung geht unten in einen langen und geraden Canal über. Der rechte Rand der engen eiförmigen Mündung ist scharf und unten bogenförmig erweitert; die Ausbuchtung liegt in der Mitte zwischen der Naht und dem Anfang der Knoten. Unsere Exemplare sind kleiner, als die von Dr. Hörnes unter Fig. 4 und 5 abgebildeten Wiener, da sie eine Länge von  $1\frac{1}{4}$  W. Z. kaum übersteigen. Nicht häufig.

Diese Art scheint eine geringe Verbreitung zu haben, da sie bis jetzt nur bei Tortona, Modena, im Wr. Becken, in unserem Vaterlande bei Lapugy und dem ihm benachbarten Pank und in den gleichwerthlichen Straten des Nemesesder Waldes im Banate angetroffen worden ist.

**23. Pleurotoma recticosta Bell**

Bellardi: Monogr. d. Pleurotome. Taf. III. Fig. 17 und 23.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus zwei Embryonalwindungen, welche bei den wenigen mir vorliegenden Exemplaren meist weggebrochen sind, und aus 7—8 Mittelwindungen, welche mit starken, etwas über der Hälfte beginnenden

entfernt stehenden Längsrippen versehen sind; gleich unterhalb der Naht bis zum Beginne der Rippen ist eine Aushöhlung vorhanden, welche an der Naht selbst von einem schmalen wellenförmigen Bande begrenzt wird; an der Schlusswindung werden die Längsrippen schwächer und verlieren sich zuletzt beinahe gänzlich. Die ganze Schale ist mit feinen Transversalstreifen bedeckt, welche die auf der vorletzten und letzten Windung ziemlich deutlich auftretenden Zuwachsstreifen durchkreuzen. Der rechte Rand der lanzettförmigen Windung ist scharf und erweitert; die Ausbuchtung befindet sich in der oben erwähnten Aushöhlung im oberen Theile des Umganges. Der Kanal ist lang und gerade. Höhe  $1\frac{3}{4}$  W. Zoll und darüber. Selten.

Diese Art scheint eine sehr geringe Verbreitung zu haben. Bellardi kannte sie nur von Turin, aus den Hügeln von Tortona und aus der Umgebung von Albelga; dazu kommt noch Vöslau im Wr. Becken und Lapugy in unserem Vaterlande.

(Fortsetzung folgt.)

---

Redaction: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt bei Georg v. Closius in Hermannstadt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der Tertiär - Mollusken](#)

[aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy 143-152](#)